



AUSBILDUNG IN BURKINA FASO

Mit „Zic Zac“ zu neuen Zielen

Die Ludwigsburgerin Anke Wiest hat ein Nähatelier für junge Frauen in Afrika aufgebaut

VON MARION BLUM

Mit einem großen Karton voller Schlampermäppchen, Beutel und Taschen ist Anke Wiest aus Burkina Faso zurückgekehrt. Entstanden sind die Textilien aus farbenfrohen Stoffen in dem Atelier „Zic Zac“, das die Leiterin der Kontaktstelle Frau und Beruf in Kongoussi ins Leben gerufen hat. Fünf Wochen lang war die 48-Jährige in dem afrikanischen Land, um zehn jungen Frauen eine Ausbildung als Schneiderin zu ermöglichen. Durch den Verkauf von Textilien, die sie unter dem Label „Zic Zac“ anfertigen, sind die Afrikanerinnen unabhängig von Spenden und finanzieren sich ihre Ausbildung.

Angebote auch für Mädchen

„Nähen, Häkeln und Stricken sind schon lange meine Leidenschaft“, erzählt Anke Wiest. Hinzu kommt ihr Interesse an fremden Kulturen und Menschen. Afrika ist für sie kein unbekannter Kontinent: In Kamerun, Mali und Ghana war sie bereits in Workcamps tätig. Die Ludwigsburgerin will mit dem neuen Ausbildungsgang dazu beitragen, Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Das Ausbildungszentrum CFPK in Kongoussi, das vom Förderkreis Burkina Faso aus Ludwigsburg aufgebaut wurde, bietet bereits eine Ausbildung zum Zweiradmechaniker an. Allerdings nur für junge Männer. „Die Berufsschule wollte etwas für Mädchen anbieten“, sagt Wiest.

Mit diesem Anliegen war man bei ihr an der richtigen Adresse. Der Förderverein hatte bereits vor zwei Jahren einige Nähmaschinen zusammen mit einigen Fahrrädern nach Kongoussi gebracht, die Mission „Zic Zac“ konnte also beginnen. 500 Meter Reißverschlüsse, 16 Schneiderscheren, 80 Nähmaschinennadeln, sieben Kilogramm Garn, Nähbücher, eine elektrische Nähmaschine und 1000 Zic Zac-Labels, entwickelt von der Agentur Info und Idee, hatte Anke Wiest im Gepäck. Organisiert



Gemeinsames Lernen steht im Nähatelier „Zic Zac“ in Kongoussi im Mittelpunkt.

Foto: privat

und finanziert hat sie dieses Projekt selbst. Die Stadt Ludwigsburg steuerte die Grundausstattung bei, außerdem erhielt Anke Wiest kleine Spenden.

Das anfangs leere Zimmer im Schulhaus füllte sich in den fünf Wochen nach und nach mit Leben. Zwischen 16 und 24 Jahren sind die Mädchen alt, teils Mütter mehrerer Kinder und alleinerziehend, die für den Ausbildungsgang ausgewählt wurden. „Einige Mädchen wussten nicht, wie man mit einer Schere umgeht“, so Anke Wiest. Die Afrikanerinnen lernten, wie man Schnittmuster anfertigt, Stoffe zuschneidet, Reißverschlüsse einnäht und vieles mehr. „Und die Mädchen haben gelernt Ordnung zu halten“, so Wiest. Denn viele Materialien, wie zum Beispiel Nähadeln gibt es in Afrika nicht im Überfluss.

Tief beeindruckt ist die Ludwigsburgerin auch nach ihrer Rückkehr von der Begeisterung der jungen Frauen und der ungewohnten, kommunikativen

Atmosphäre in dem Atelier. Einige Kinder saßen auf dem Schoß ihrer Mutter, wenn diese nähte, andere Frauen trugen ihr Kind im Tuch auf dem Rücken, während sie Stoffe zuschnitten.

Mitarbeiterin, nicht Besucherin

Anke Wiest hat in dieser Zeit inmitten afrikanischer Familien in einem einfachen Häuschen gewohnt, manchmal mit fließendem Wasser, meistens mit Strom und immer mit Plumpsklo. „Ich wollte keine Besucherin, sondern Mitarbeiterin sein“, betont sie. Unsicher habe sie sich nie gefühlt. „Alle in Kongoussi wussten, dass diese fahrradfahrende Frau an der Berufsschule arbeitet“, erzählt Anke Wiest.

Auch seit sie wieder in Deutschland ist, rattern in der Nähwerkstatt in Kongoussi von sieben Uhr bis zum Nachmittag die Nähmaschinen. Nach dem tränenreichen Abschied führt eine einheimische Schneiderin Ausbildung und Atelier weiter.

Auch die Vermarktung läuft:

Mit zwei Bändern versehen werden die Schlampermäppchen auch für die Marktfrauen interessant. Sie können sich diese umbinden und als Geldbeutel benutzen. Einige Hilfsorganisationen wollen Schulkinder mit den Mäppchen ausstatten. In einer Servicewerkstatt wollen die jungen Frauen zudem Kleidung ausbessern und einen Bügelservice anbieten. Auch an weiteren Ideen fehlt es nicht. „Wir wollen nicht beschäftigen, sondern ausbilden“, betont jedoch Anke Wiest, jede junge Frau habe ihr Examen fest im Blick.

Damit das Projekt langfristig finanziell auf eigenen Füßen steht, steht die Gründung einer Kooperative an. Nächstes Jahr will Anke Wiest wieder nach Kongoussi fliegen, um zu schauen, was ihre Mädchen aus „Zic Zac“ gemacht haben. In Ludwigsburg gibt es die Textilien aus dem Atelier gegen eine Spende im Café Bubbles an der Mathildenstraße.

INFO unter www.zic-zac.org.